

Gegen Lohndumping

Die Berner Regierung informierte jüngst über die Mindestlöhne im Kanton. Die tiefsten sind noch tiefer als im schweizerischen Schnitt.

Gärtner, Serviceangestellte, Reinigungspersonal und der Detailhandel sind besonders betroffen. Die in diesen Branchen bezahlten Tiefstlöhne sind so tief, dass sie als rechtswidrig gelten. Es braucht deshalb ein politisches Signal - eine schweizweite Verständigung auf gewisse Lohnminimas. Die Erkenntnis muss sich durchsetzen: Wer Tiefstlöhne bezahlt, handelt ökonomisch falsch und unmoralisch. Er belastet vorsätzlich die öffentliche Hand, die via Sozialhilfe die Differenz zwischen dem bezahlten Lohn und dem notwendigen Mindesteinkommen subventioniert. Er macht Profite auf dem Buckel der Gesellschaft.

Wir Gewerkschaften sind daran interessiert, die Arbeitsverhältnisse und damit den Lohn möglichst autonom im Rahmen der Sozialpartnerschaft zu regeln. Daran wollen wir auch weiterhin festhalten. Dank unseren Gesamtarbeitsverträgen hat rund die Hälfte der Beschäftigten einen gewissen Schutz und einen Mindestlohn.

Die andere Hälfte der Beschäftigten hat diesen Schutz nicht, ist häufig in den eingangs erwähnten Tieflohnbranchen beschäftigt und hat einen hohen Frauenanteil. Die Gründe, warum diese Bereiche oft keinen GAV haben, sind vielfältig: Manchmal fehlt ein Ansprechpartner bei den Arbeitgebern, es fehlt am Willen zur Sozialpartnerschaft und manchmal sind die Gewerkschaften nicht stark genug, diesen Willen durchzusetzen.

Deshalb braucht es ergänzend zu den GAV einen staatlichen Mindestlohn - so wie ihn die Mindestlohn-Initiative von SP und Gewerkschaftsbund verlangt. Dies verhindert Lohndumping. Muss man sich Sorgen um den Wirtschaftsstandort machen? Nein. Internationale Studien belegen eher die belebende Wirkung von staatlichen Mindestlöhnen. Klar, wenn die Löhne unten steigen, wächst auch die Kaufkraft. Gleichzeitig ist ein Mindestlohn ein Instrument, um die Einkommensverteilung auszugleichen und damit die Lohnschere der letzten Jahre wieder zu schliessen.

Wollen wir die stossenden Tieflohne beseitigen, müssen wir uns für die Initiative einsetzen - als Druckmittel in den sozialpartnerschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen um Mindestlöhne, die ein Leben in Anstand und Würde ermöglichen.

Corrado Pardini.

Links, September 2011.

Personen > Pardini Corrado. Lohndumping. 2011-09-01.doc.